

# Der Gesellschafter.

## Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

82. Jahrgang.

Dienstag, den 29. Januar

1918.

№ 24

### An der italienischen Front heftige Kämpfe entbrannt.

#### Der Weltkrieg.

##### Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 28. Jan. Amtl. WB. Draht. Westlicher Kriegsschauplatz. Norditalien: von Verduno wurden bei einem Erkundungsvorstoß 17 Engländer, darunter 1 Offizier, gefangen. Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Mosagebiet.

##### Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittags Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col del Rosso zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seekrieg.

##### 20 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 27. Jan. WB. Amtlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsverluste im Sperrgebiet um Island: 20 000 Br.-R.-T. Ein großer Teil der Schiffe, die zumeist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Begleitwirkung im Sankt George-Kanal versenkt.

##### Der Chef des Admiralsstabs der Marine. Weitere Ereignisse zur See.

Berlin, 28. Jan. WB. Amtlich wird mitgeteilt: Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Idris Selim“ früher „Gorben“, der auf dem Rückmarsch von dem Vorkoß der Inf. Tambros in der Enge bei Nagara festgekommen war, in die Dardanellen eingelaufen.

#### Der Kern der Frage.

Zwei Jahre und ein halbes sind seit dem Ausbruch des Krieges verstrichen, und es steht heute wie am ersten Tage mit unveränderter Leichtigkeit die Frage im Hintergrund: Wer trägt die Schuld? Ueber diese Frage hinweg, scheint es, kann auch das Friedensproblem nicht recht zur Entschlingung gelangen. Sonderbarerweise wird sie von unserer, der Mittelmächte, Seite fast niemals oder wenigstens wenig von der Gegenseite bei jedem Anlaß aufgeführt. Es ist, als ob das gute Gewissen in seiner Selbstgenügsamkeit keinen Wert darauf lege, alle Rechnungen stets aufs neue vorzulegen, die Not der anderen auf schwacher ethischer Grundlage aber bei jeder Gelegenheit nach dem Worte dränge, in dessen Geltungsbereich sie nun einmal die Oberhoheit besitzen. Dieses Wort heißt: Ihr waret es, die den Frieden gestiftet habt, und deshalb müßt ihr die Schuld tragen. Ist einmal dieser Pakt geschlossen, so führen alle Wege der Logik zur Forderung, die Welt muß Rückschlüssen erhalten, damit sie vor der Wiederholung eines solchen Frevels gesichert bleibe. In diese Reihe schlagen mit unermüdlicher Ausdauer die Randgebungen der feindlichen Staatmänner, vor allem die der angelsächsischen Genossenschaft; Lloyd George mit der Nachschreibergedächtnisse des Demagogen, Professor Wilson mit der seligen Verböhrtheit des Theoretikers. Nichts könnte logischer und überzeugender sein als ihre Forderungen, die sie gehen — wäre nicht der Untergrund falsch, auf dem sie diese aufbauen. Mit gleicher Emphyse und gleicher Festigkeit nur mit besserer Anlehnung an die Wahrheit, müssen wir gegen diesen dogmatischen Turmbau der Entstellung ansetzen, und wiederum und abermals es betonen: Die Schuld an diesem Frevol, der die gesamte Menschheit leiden macht, lag nicht bei denen, die den Krieg erklart, sondern die den Krieg geschaffen haben. Wer sich nur einmal der Mühe unterzieht, die heiligen Diplomatenberichte mit Ruhe und Objektivität, als ob sie beispielsweise der Römerzeit angehörten, durchzusehen, hat den Vorzug der Einkreisung Deutschlands klar vor seinen Augen vor sich: Entweder Deutschland wird ausgeschaltet durch politische Positionen, dann sind England und seine Trabanten den gefährlichsten Anker los; oder Deutschland wagt es, dann büßt die erdrückende

Koalition, welche die Einkreisungspolitik umfaßt hat, für seine blutige Niederwerfung. Das war Logik. Und Logik war es von deutscher Seite sich zu sagen: Wir halten den Frieden um jeden menschenwürdigen Preis; aber wir können nicht mit verschämten Armen stehen, wenn der Krieg doch beschlossene Sache und namentlich von einer Macht bereits unentwärtbar vor unsere Grenzen gerückt ist. Der Suchomlinoprozess hat die nur allzu begründet gewesene deutsche Besorgnis vor aller Welt gerechtfertigt; das verurteilte Ostpreußen war als traurige Rechenprobe darauf zurückgeblieben, daß wir wahrlich nicht um einen Tag zu früh das Schwert gezogen haben.

Der Streit dreht sich heute im wesentlichen um die Entschädigungsfrage; nicht um die eigentliche Kriegentschädigung, aber deren Mittelbeanspruchung man sich nach allen Seiten einigen könnte, sondern um Restitution und Reparation, Wiedereinsetzung und Wiedergutmachung, die von der Entente gefordert werden. Diese beiden Forderungen begehren sich, wie man weiß, hauptsächlich auf Belgien und Frankreich; sie umfassen Belgien volle Wiederverstellung und Vergütung des durch den Krieg dort verursachten Schadens und die Herausgabe von Elsass-Lothringen an Frankreich.

Hat irgendein Land, außer Frankreich, zum Kriegsbeginn daran gedacht, daß es das Ziel des Weltkriegs sein müßte, die Wiedereroberung der beiden von Deutschland geraubten Provinzen in der Geschichte abermals rückgängig zu machen? Selbst das „Journal des Debats“ muß heute gestehen, daß Wilson vor drei Jahren nicht so gesprochen hätte und nicht auf den Gedanken gekommen wäre, daß ein dauernder Weltfrieden ohne die volle Wiederherstellung Frankreichs unmöglich wäre. Diese Gerechtigkeit hat sich erst ausbreiten und Halt bekommen können durch die unablässige Betonung von der Sühne und „dem großen Bruch des Völkerrechts“, worauf Lloyd George in seiner neuesten, von manchem Neutralen als so maßvoll hingewiesenen Rede hingewiesen hat. Es ist derselbe alte Krugfuß, den man anwendet, daß die Nation, die den Frevel verübtet, Bestrafung leiden und Sühne leisten müsse, und daß diese Nation eben Deutschland mit seinen Bundesgenossen sei.

Solange diese Forderung Lösung ist, scheint uns eine Friedensverhandlung mit den westlichen Gegnern ausgeschlossen.

#### Politische Tagesereignisse.

##### Hollands Schiffe im Dienste Amerikas.

Amsterdam, 28. Jan. WB. Die „New York Times“ bringen folgende Einzelheiten über die Vereinbarungen zwischen der amerikanischen und der niederländischen Regierung: 82 holländische Schiffe, die insgesamt 6 Monate in amerikanischen Häfen still lagen, sollen wieder in Betrieb genommen werden. Fünf davon werden Lebensmittel für die Schweiz, zwei andere für Holland schaffen. Alle anderen Schiffe werden zur Verfügung der Regierung gestellt. In der Hauptsache werden diese Schiffe Getreide aus Australien und Argentinien, sowie Zucker aus Java, außerdem 10 000 Tonnen Chlorsalpetere holen, den die amerikanische Regierung für die amerikanische Landwirtschaft gekauft hat. Auf diese Weise hoffen die Vereinigten Staaten, die Verfügung über 350 000 Tonnen Schiffsraum zu erhalten.

##### Der japanische Minister des Auswärtigen zur Lage.

Tokio, 27. Jan. WB. Reuter meldet: Der japanische Minister des Auswärtigen, Motono, sagte in einer Rede im Parlament u. a., es sei unmöglich, die Weltlage nach dem Kriege voranzuführen, aber es sei gewiß, daß, solange die gemeinsamen Interessen zwischen Japan und England in Asien bestehen, die Regierungen und Völker beider Nationen mehr und mehr die Notwendigkeit einer loyalen Aufrechterhaltung des Bündnisses erkennen werden. Das Anwachsen der deutschen Macht sei die größte Bedrohung für die Sicherheit des fernem Ostens. Deshalb habe Japan Deutschland aus Asien verdrängt. China setze ein, daß seine Interessen mit denen Japans übereinstimmen, und er beglückwünsche China zu seiner klugen Entscheidung, sich den Allierten anzuschließen. Die Vereinigten Staaten hätten sich von der Verantwortlichkeit des japanischen Entschlusses, die Unabhängigkeit Chinas und die Unversehrtheit seines Gebietes aufrecht zu erhalten, überzeugt, und das besondere Interesse Japans in China anerkannt. Mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen, die bisher zwischen Japan und Rußland bestanden, hoffe die japanische Regierung ernstlich, daß es dem russischen Volke gelingen werde, eine starke und dauernde Regierung einzurichten, ohne den Interessen seiner Verbündeten oder der Ehre und dem Prestige Rußlands zu präjudizieren. Japan müsse aus den Er-

klärungen seiner Freunde und Verbündeten, was sie als Grundlage für den künftigen Frieden betrachten. Diese Grundlagen seien von den Kriegszielen des Feindes sehr verschieden. Man müsse annehmen, daß, solange die Gegenstände so groß bleiben, wenig Hoffnung auf einen baldigen Frieden bestehe. Trotzdem wünsche die Regierung ihre Stellung gegenüber einem Frieden darzulegen. Es sei ganz überflüssig, zu erklären, daß Japan auch in Zukunft den Allierten jede mögliche Hilfe leisten werde. Um einen dauernden Frieden für die Zukunft zu sichern, dürfe Japan vor keinem von ihm verlangten Opfer zurückweichen.

#### Die Cambrai-Schlacht vor dem englischen Unterhaus.

Bern, 28. Jan. WB. In der englischen Unterhausdebatte am 24. Januar über die Cambrai-Schlacht wies der Abg. King darauf hin, daß Feldmarschall Dohag vor 11 Monaten angekündigt habe, er werde im Verlaufe des Feldzuges von 1917 die deutschen Linien an irgend einem Punkte durchbrechen, und diese Schlacht werde den Krieg an der Westfront entscheiden. Endlich sei es bei Cambrai zu großen Operationen gekommen die zuerst als enormer Sieg ausposaunt und dann als schweres Mißgeschick gebrandmarkt worden seien. Wie sollte man da noch Vertrauen zu Dohag haben? England habe eine großartige Armee an der Westfront die zahlenmäßig stärker mindestens ebenso stark sei wie die feindliche Armee, ihr aber hinsichtlich Manövern und Ausrichtung, den Einrichtungen des Premierschlafers zufolge, überlegen sei. Was sei das Resultat? Ein prahlender Oberbefehlshaber, der seine Proklamation nicht in die Tat umzusetzen vermöge. Das sei das beschämende Ergebnis des Feldzuges von 1917. Der einzige Ausweg sei, einem neuen Oberbefehlshaber zu finden.

#### Die Vorgänge in Rußland.

##### Eine finnische Abordnung für die Friedensverhandlungen.

Stockholm, 28. Jan. WB. Wie „Stockholms Tidningen“ aus Helsingfors erfährt, hat der finnische Landtag eine Abordnung bestimmt, die Finnlands Interessen bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk vertreten soll. Sie besteht aus 3 bürgerlichen und 3 sozialistischen Mitgliedern.

##### Kämpfe zwischen bolschewistischen und ukrainischen Truppen.

Wien, 28. Jan. WB. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Das ukrainische Parteiorgan „Dilo“ erhält von der russischen Grenze die Nachricht, daß bei Luch zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit großer Erbitterung gekämpft werde. Der Angriff sei von den Ukrainern ausgegangen, die sich der im Besitz der Bolschewisten befindlichen Stadt Luch bemächtigen wollten. Der Kampf dauere bereits mehrere Tage. Der Kommandant der Bolschewisten habe sich an den Kommandanten der in diesem Frontabschnitt stehenden österreichisch-ungarischen Batterien mit der Bitte um Hilfe gewandt. Der Aufforderung sei jedoch keine Folge geleistet worden.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 29. Januar 1918.

**Goldene Hochzeit.** Am Montag, den 28. ds. Mts., durften die Gotlob Koch Strickers Eheleute das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Am Morgen bei Tagesgrauen beständigwünschte die Stadtkapelle das Jubelpaar mit einigen possenden Chordien. Mittags um 12 Uhr fand die kirchliche Trauung in Anwesenheit der Kinder und Enkelkinder durch Herrn Dekan Pfeiferer statt, welcher im Anschluß an die Trauung im Auftrag S. M. d. Königs das Jubelpaar beglückwünschte unter Uebergabe einer vom König gestifteten Plakette. Die ev. Kirchengemeinde ließ neben Glückwünschen eine Traubibel überreichen. Auch im Namen der Stadtgemeinde wurden Glückwünsche durch Herr Gemeinderat und Landtagsabgeordneter Schabbe dem Jubelpaar, welches sich in körperlicher und geistiger Frische befindet, dargebracht. Eine Familienfeier bildete den Abschluß des Jubeltages.

**Handschlachtung von Schweinen.** Die Fitt zur Vornahme von Handschlachtungen für Schweine ist bis zum 28. Februar verlagert worden.

**Wildberg.** 28. Jan. Rotters Geburtstag gab Anlaß, wieder eine vaterländische Feier zu veranstalten. Ein reiches Programm bot den zahlreichen Hörern gar manches. Irthum: Herr Stadtpfarrer Böhrer in großen Zügen den Verlauf des Weltkrieges, so schilderte Herr Oberlehrer Reinfelder das Werden unseres herrlichen Herrens. Ueber die Ernährung und ihre Schwierigkeiten sprach Herr

Seine Tätigkeit erhalten, und ihr persönlich bezeichnet

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.65, im Bezirks- und 10-Km-Berkehr Mk. 1.65, im übrigen Württemberg Mk. 1.75. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

nischen Rüste. zählischen Blätter. Wie die Kapitäne in zurückgekehrten Unterseeboote an eines norweischen ps von Rio ge-

und Czernin. Jan. WB. in Kriegen herrscht in gekabelten Um- unterlegen können, schen Frieden hin Ausdrücke Czernin jedes früheren urteilt, daß er sich zu der Zeit, da unbestimmten All-Mittelmächte keine uegen.

Czernin. „Herold“ meldet eds des deutschen Ministers den acht Tagen be-

27. Januar. ich wird mitgeteilt leues.

in u. Nagold. (Bund. Gattin. Moor)

e für die Land- g von Kohlen. 3 von vormittags rg im städtischen ende der Zentral- Feldheeres über- kerftaltung des von 1/2 Jahr bis erte Bedingungen, en sind. Stina.

er-, oder

18 eine Zulage

monatl. 8 Mth.

4 Mth.

ommenden Renten- Februar auf der auch zugleich die können. mmer ist Näheres darüber wird später

versicherung:

ger Teilnahme, unserer teuren und Tante

ting gers Witwe

agen wie auf Bergel's Gott, Schwemmer für, ebenso dem Hauptlehrer ihre Begleitung

in teures An-

life.



